Union: Umzug der „Schlapphüte" ist ein Sicherheitsrisiko

BND-Zentrale in Berlin-Mitte soll 2010 fertig sein - Gauweiler und Bosbach: „Aberwitzige Geldverschwendung"

von Cornelia Wohlhüter

München. „Das ist heller Wahnsinn", kritisiert CSU-MdB Peter Gauweiler den geplanten Umzug des Bundesnachrichtendienstes (BND) von Pullach nach Berlin. Und auch Wolfgang Bosbach, prominenter Sicherheitspolitiker der CDU, forderte gestern in München den sofortigen Stopp aller Umzugsaktivitäten, „solange das noch geht". Die Zeit drängt: Die Baupläne für eine Berliner Geheimdienstzentrale sind fertig, 2006 ist der Spatenstich geplant, 2009 soll der Rohbau stehen, und 2010 kommen die Möbelpacker. Bosbach, Gauweiler und Kollegen wollen die Lawine noch stoppen: Sie halten den Umzug für rausgeschmissenes Geld und für ein Sicherheitsrisiko: „Der französische Geheimdienst kümmert sich um Westafrika, der MI 6 ist mit der IRA beschäftigt, die CIA jagt Bin Laden und der BND zieht um", spottet Gauweiler. An der Chausseestraße in Berlin-Mitte, auf dem Gelände des einstigen Walter-Ulbricht-Stadions, soll die Geheimdienstzentrale für 720 Millionen Euro gebaut werden. Der Bundesrechnungshof und die CSU kommen auf 1,5 Milliarden. Auch Bosbach schimpft über die „aberwitzige Geldverschwendung ohne erkennbaren Sicherheitsgewinn": Eine versprochene Kosten-Nutzen-Analyse liege nicht vor. Ihm geht es nicht nur darum, dass 3800 Mitarbeiter in den nächsten Jahren vorwiegend mit dem Packen von Umzugskartons beschäftigt sein werden, sondern ihn treibt auch die Sorge um, dass die „Schlapphüte" mit dem Umzug ihr Inkognito verlieren könnten. Und dass voraussichtlich ein Viertel der Top-Experten den BND verlässt, zur Privatwirtschaft oder in den Vorruhestand wechselt. Der Umzug des Bundeskriminalamtes von Wiesbaden nach Berlin wurde durch empörte Proteste der Mitarbeiter gestoppt. Aber vom BND wird es solche Proteste nicht geben, die Geheimdienstler müssen per Dienstverpflichtung in Deckung bleiben. Nun will die Union für sie kämpfen. Bosbach: „Nur ein paar Kollegen aus Berlin und Brandenburg sind für den Umzug, denen geht es um die Arbeitsplätze." Kostenneutral sollte der Umzug sein, sich aus dem Verkauf des BND-Geländes im Münchner Nobelvorort Pullach finanzieren. „Davon ist längst nicht mehr die Rede", sagte Bosbach: „Terra incognita" (unbekanntes Land) ist das Grundstück mit den Nazi-Kasernen (Denkmalschutz?). Die US-Army war hier, dann die Bundeswehr, ehe die Abteilung Gehlen das Gelände übernahm: Ob der Boden mit mehr als „nur" Altöl verseucht ist, weiß niemand. „Das Gebiet ist ein weißer Fleck auf der Karte", warnt Bosbach. Und deshalb schwierig zu verkaufen, weiß der örtliche MdB Georg Fahrenschon. Die BND-Chefetage ist längst in der Hauptstadt angekommen, mit 1400 Mitarbeitern. „Das will niemand rückgängig machen", sagt Bosbach. 3800 Spezialisten arbeiten noch in Bayern - Physiker, Biologen, Chemiker, IT-Spezialisten, Archivare. Bosbach hält ihre Anwesenheit in Berlin für überflüssig: Der BND soll in Pullach bleiben. **(Kommentar S. 4)**